

100 Jahre „Haus Ihnken“ auf Norderney

Seit vier Generationen im Familienbesitz — Vom Logierhaus zur Hotel-Pension

Am 8. Juli 1886 jährte sich zum 100. Male der Tag, als auf Norderney die ersten Gäste in das „Haus Ihnken“, Damenpfad 14, einzogen. An diesem Jubiläumstage wurden alle Hausgäste von der Besitzerfamilie in vierter Generation mit einem Präsent erfreut. Festlich begangen wird das einhundertjährige Bestehen aber erst am morgigen Mittwoch (29. Oktober 1986), da an diesem Tage Hausherr Fritz Hausmann sein 40. Lebensjahr vollendet. So liegt es nahe und auch aus saisonalen Gründen, daß Haus- und Geburtstagsjubiläum, zumal auch noch im gleichen Jahr, gemeinsam gefeiert werden.

Es gibt nicht viele Häuser in die seither geführte „Fremdenliste“ ein. Er war, wie damals noch überwiegend üblich, mit Gattin, fünf Kindern Benennung betrieblen werden, deren Kapazität bei 20 bis 30 Gästebetten liegt. Und gerade diese Häuser sind es, die in ihrer Mehrzahl seit der Entwicklung Norderneys vom Fischerdorf zum Nordseeheilbad das Rückgrat des örtlichen Vermietungsgewerbes und der vom Tourismus lebenden Inselwirtschaft bilden. Die in diesen „Logierhäusern“, wie auch im „Haus Ihnken“ gepflegte individuelle und familiäre Betreuung der Gäste hat mitentscheidend zu dem großen Potential der Stammgäste der Insel beigetragen, über das Norderney verfügt. Aber auch bei vielen Inselgästen reicht diese Norderney-Treue schon mehrere Generationen zurück.

Hauskauf September 1885
Im September 1885 kauften der Zimmermeister und Bauunternehmer Karl Johann Tjarks Ihnken und seine Ehefrau Johanna, geb. Redell, bei dem Kaufmann August D. Redell, gebürtige Norderneyer, er Sohn des einstigen Ortsvorstehers der Insel, Ihnken Tjards Ihnken, und sie Schwester des bekannten früheren Segelmachermehrmesters August D. Redell, von dem Norderneyer Fischer Jan Ehmen Raß das heutige Anwesen am Damenpfad und bauten es in den darauffolgenden Monaten zu einem Logierhaus aus. Wie rasant auch schon unter den damaligen Verhältnissen die bauliche Entwicklung auf der Insel fortschritt, davon zeugt, daß der Ort Norderney Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als das Ehepaar Ihnken geboren wurde, sich im Westen bis zur heutigen Luisenstraße hin ausdehnte, und die Langstraße noch die nördliche Grenze des Inseldorfes war.

Eröffnung am 8. Juli 1886
Am 8. Juli 1886 war es dann soweit, daß die ersten Gäste ins Haus einzogen. Als erster Gast trug sich Kaufmann F. Abegg aus Hamburg



Zimmermeister und Bauunternehmer Karl Johann Tjarks Ihnken.

Johanna Ihnken, geb. Redell

Wasserkanne und Schüssel, wie es sie auf den Waschkommoden für die morgendliche Toilette noch bis in die 50er Jahre dieses Jahrhunderts in einigen Häusern auf der Insel gab. Auch im „Haus Ihnken“ wichen sie so nach und nach aus den Zimmern zugunsten von Waschbecken mit „fließendem kaltem“ und danach mit „warmem Wasser“. Gefordert für diese Ausstattung waren drei Generationen. So spiegelt

das „Haus Ihnken“ nicht nur ein Stück Norderney-Geschichte wider, sondern zeigt damit einhergehend auch die fortlaufende Mitschreibung auf den Unterkunftsunterlagen der Gäste stets mit dem entsprechenden Angebot nachzukommen. Darin sind auch Fritz u. Ruth Hausmann als vierte Besitzergeneration gefordert und bemüht.



Logierhaus Ihnken u. Pensionat für Winter-Kurgäste Norderney, Damenpfad 14



Wohnungsvermietung
Im Auf und Ab der Zeit kommt eben alles immer einmal wieder: die Wohnungsvermietung. Sie war auf Norderney bei der Badgründung vor 190 Jahren die erste Vermietungsart mit Wohn- und Schlafzimmern sowie Küche. Daneben entwickelte sich, als das Königshaus von Hannover ab 1836 die Insel zu ihrer Sommerresidenz machte, die Einzel-, Doppel- und Mehrbett-Zimmervermietung. Damit die Gäste frühstücken konnten, kamen vor den Häusern die Veranden auf, erst offen und in Leichtbauweise. Später wurden sie fest und beheizbar zu Speise- und Aufenthaltsräumen ausgebaut.

Morgendliche Toilette aus der Waschschüssel
Heute sind sie zu nostalgischen Sammelobjekten geworden: die Waschgeschirre mit

Ganzjährige Vermietung
Durch den sehr frühen Tod ihres Mannes († 1897) ist Johanna Ihnken gezwungen, für den Lebensunterhalt ihrer Familie ganzjährig Einkünfte mit ihrem Haus zu erzielen. Im Sommer betreibt sie ihr Anwesen als „Logierhaus“ und in der übrigen Jahreszeit als „Pensionat für Winter-Gäste“.

Gäste fühlen sich stets wohl
Daß sich die Gäste von Anfang an im „Haus Ihnken“ stets wohlfühlten, daran erinnern als ein Beispiel von vie-

le, die schlang gewachsen ist wie 'ne Tanne. Wie schön tut in den Morgenstunden der kräftige Kaffee uns stets munden. Die Milch, die schmeckt so lieblich fein als wie der allerbeste Wein. Und abends, welche Wohlgerüche entströmen ihrer sauberen Küche, wo sie, und es ist gar nicht teuer, uns brüt die schönsten Spiegeleier. Sie sorgt für uns wie eine Mutter und spart durchaus nicht an der Butter. Sie springt auch selber in die Bresche, wenn man zuviel zahlt für die Wäsche. Nun ist vergangen heut' ein Jahr, seit wieder ihr Geburtstag war. Wenn man sie anschaut, man sich wundert, daß sie schon zählt ein halb' Jahrhundert. Wie mag es ihr wohl stets gelingen, sich jedes Jahr noch zu verjüngen? Sie lebe lange noch so weiter, sei glücklich stets und froh und heiter bis zu den allerfernsten Tagen. Dies wünschen Pulvermacher und Stadthagen.“

1929 erster Familienbesitz-Wechsel
1929 erfolgt der erste Familienbesitz-Wechsel. Nach dem Tode von Johanna Ihnken übernehmen Tochter Johanna und Schwiegersohn Friedrich Lausatz das elterliche Erbe. Friedrich Lausatz, gebürtiger Ostpreuße und einst langjähriger Reisebegleiter des

Prinzen Heinrich XXXII. zu Reuss, und der 1957 verstarb, ist vielen älteren Inselgästen und den Norderneyern noch heute als „Grünrock“ in lebhafter Erinnerung geblieben.

Alles nur für die Kurgäste
Die damaligen Aufsichtsbediensteten der Kurverwaltung, auf der Insel „Grün Kerls“ genannt, handelten nach dem Grundsatz „Alles nur für die Kurgäste!“ Und da sie diese Vorschrift nach eigenem Ermessen ausweiteten, waren sie je nach Dienstauffassung mehr oder minder bei der Inseljüngend gefürchtet. Zu den Staatsbad-Bediensteten, die sehr auf Ordnung achteten und so „leicht nichts durchgehen ließen“, gehörte Friedrich Lausatz. Er war in dieser Beziehung viele Jahre die „Respektsperson“ auf der Insel. Seine Härte und Unnachgiebigkeit gegenüber allem, was gegen die gute Ordnung eines Kurortes und Heilbades verstieß, war sprichwörtlich. Und so ranken sich um sein Wirken — heute bei vielen Auswüchsen auf der Insel wieder herbeigeseht — manche Anekdoten und Geschichten.

Aufsicht auch im Winter
Wie sehr sich die Zeiten vor einem halben Jahrhundert in vielen Dingen mit der heutigen gleichen, davon gibt ein von Friedrich Lausatz im Jahre 1935 gestellter Antrag Zeugnis, ihm sein während der Sommermonate gezahltes Gehalt auch für die Wintermonate zu bewilligen. Als Gründe dafür führte er u. a. an, daß „es durch die gegenwärtige außerordentliche Bautätigkeit notwendig geworden sei, die Kuranlagen ständig zu bewachen.“ Die fremden, hier unkundigen Arbeiter würden die durch die Anlagen führenden Fußwege nicht genügend beachten, um schneller zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. „Es ist deshalb erforderlich, von morgens früh bis zum späten Abend die Kuranlagen usw. zu bewachen.“

Eine weitere Mehrarbeit würden die zahlreichen Kinder derheime verursachen, „die auch in den Wintermonaten belegt sind und nicht weniger als 1500 — 2000 Kinder beherbergen.“ Es gehöre viel Geduld und Geschick dazu, wie Friedrich Lausatz schreibt, „diesen großen Kinderverkehr in den Anlagen und Dünen zu überwachen und alles in friedliche Bahnen zu lenken,“ weil die Kinder manchmal wochenlang des schlechten Wetters wegen nicht an den Strand könnten und sich in den Anlagen und Dünen aufhalten würden. Weiter beklagt sich Friedrich Lausatz, daß er durch die im Frühjahr neu eingeführte Müllabfuhr viele Schwierigkeiten bekommen hätte. „Die meisten Hausbesitzer haben bis jetzt noch immer zu wenig Müllener und verfügen nicht über die vorgeschriebene Zahl.“ Viele von ihnen würden versuchen, „irgendwo in den Dünen den Müll abzuladen. Infolgedessen muß ich sehr wachsam sein, damit die Dünen nicht verunstaltet werden.“

Prinzen Heinrich XXXII. zu Reuss, und der 1957 verstarb, ist vielen älteren Inselgästen und den Norderneyern noch heute als „Grünrock“ in lebhafter Erinnerung geblieben.

Aufsichts-Anweisung
Aber auch die Kurverwaltung verlangte von ihren damaligen „Grünrocken“ eine strenge Aufsicht. Jeder Kurgast-Beschwerde mußte sofort nachgegangen werden. Beispiel dafür möge folgende, im Jahre 1936 an Friedrich Lausatz ergangene Anweisung sein: „Es wird von Kurgästen Klage darüber geführt, daß Gäste am Strand und auf der Strandpromenade in einem Anzug erscheinen, der zu beanstanden ist. Wir bitten festzustellen, ob Gäste sich am Korbstrand und den anderen Strandanlagen derart entkleiden, daß wir eingreifen müssen und bitten darüber umgehend um Ihren Bericht. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags soll beispielsweise am Weststrand auf einer Bank der Promenade vor der Villa Mathilde ein älterer Gast sitzen, dessen Anzug Aufsehen erregt.“

Aufsicht auch im Winter
Wie sehr sich die Zeiten vor einem halben Jahrhundert in vielen Dingen mit der heutigen gleichen, davon gibt ein von Friedrich Lausatz im Jahre 1935 gestellter Antrag Zeugnis, ihm sein während der Sommermonate gezahltes Gehalt auch für die Wintermonate zu bewilligen. Als Gründe dafür führte er u. a. an, daß „es durch die gegenwärtige außerordentliche Bautätigkeit notwendig geworden sei, die Kuranlagen ständig zu bewachen.“ Die fremden, hier un-

kundigen Arbeiter würden die durch die Anlagen führenden Fußwege nicht genügend beachten, um schneller zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. „Es ist deshalb erforderlich, von morgens früh bis zum späten Abend die Kuranlagen usw. zu bewachen.“



Wohnungsvermietung Anno dazumal

B. Fremden-Liste.

NB. Das Alter der Kinder ist mit einzutragen.

An- gekommen	Abgereist	Der Fremden			Logiert	
		Namen	Stand	Wohnort	in Zi.	mit Per- sonen
1886 Juli 8		F. Abegg mit Kompanie aus Hamburg				9
		5 Kinder, wovon die älteste Tochter 11 Jahre alt ist, von J. 8, 5 und 1 1/2 Jahren				17
		frau Abegg abgereist.				



Foto links:
Drei Generationen der Familie Ihnken-Lauszat (v. l. n. r.): Hanna Lauszat (heute Hausmann), Friedrich Lauszat, Anneliese Lauszat (heute Hagedorn), Johanna Ihnken, geb. Redell, Johanna Lauszat, geb. Ihnken, und Heinrich Lauszat.

Foto rechts:
Das leibliche Wohl wird in der Hotel-Pension „Haus Ihnken“ mit einer Küche groß geschrieben, die in ihrem abwechslungsreichen Angebot allen heutigen Erkenntnissen für eine gesunde Ernährung Rechnung trägt. Von dem reichen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiet, den Haus- und Küchenchef Fritz Hausmann besitzt, profitieren nicht nur die Gäste, sondern auch die Auszubildenden.



wiederkehrenden Familiennamen der Stammesbesucher auf, sondern unter den sorgsam geführten Eintragungen sind auch namhafte und bekannte Persönlichkeiten des Adels sowie des kulturellen und öffentlichen Lebens zu finden, so u. a. Magdalena Freifrau von Droste zu Hülshoff, Graf von der Schulenburg aus Hannover oder Prinz Heinrich XXXII. zu Reuß aus dem Kreis Züllichau im Brandenburgischen. Fernöstlichster Gast war 1971 Clement M. P. Yiu aus Hongkong, der einem deutschen Arzt und wozu man sich im Hause Ihnken traf, die Kunst der Akupunktur zeigte. Kaum sprach sich dieser Inselbesuch unter Gästen und Einwohnern rund, setzte ein wahrer Patientenstrom zur Hotel-Pension ein, so daß schon von der „Klinik Ihnken“ auf Norderney gesprochen wurde.

Wirtschaftlich oft keine leichten Zeiten

Ein Rückblick in die letzten einhundert Jahre zeigt aber auch, daß es nicht immer leicht war, das Logierhaus wirtschaftlich zu führen. Die erste Vermietungsunterbrechung und damit das Versiegen jeglicher Einnahmen kam 1914 mit dem Ersten Weltkrieg.

strich, Kakao, Kaffee und Tee für jeden einzelnen Gast. So kosteten beispielsweise 3 Liter Milch 450.000 Mark, 1/2 Pfund Zucker 200.000 Mark und 12 Brötchen 240.000 Mark oder 10 Eier 400.000 Mark. Wenige Tage später mußten für Milch in gleicher Menge 480.000 Mark, desgleichen für Zucker 220.000 Mark und für Brötchen 300.000 Mark oder Eier 600.000 Mark bezahlt werden.

1939 — 1946 erneute Vermietungsunterbrechung

Dann fehlt in den alten Fremdenbüchern des Hauses Ihnken vom 3. 9. 1939 an bis zum Jahre 1946 jegliche Gästeintragung. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen forderten den gastronomischen Betrieben auf der Insel wiederum alles ab, um ohne Einnahmen zu überleben. Bis zur Währungsreform im Juni 1948 zahlten die Gäste, die ab 1947 wieder kamen, in Naturalien.

Norderney ist für mich die zweite Heimat

Davon weiß auch Eduard Colman aus Langenberg zu erzählen, dessen Familie seit 1869 in vierter Generation nach Norderney kommt. Er selbst ist heute der älteste Stammgast der Familie Lauszat-Hausmann, der seit seiner Kindheit ab 1930 mit Unterbrechung der Kriegsjahre durchschnittlich zweimal jährlich Norderney besucht und im Hause Ihnken wohnt. Einmal ist es die Insel und zum anderen sind es die Gastlichkeit und die wohlige Atmosphäre des Hauses, die ihn seit über einem halben Jahrhundert immer wieder an die Nordsee nach Norderney ziehen. Ob Logierhaus, Pensionat oder heute als Hotel-Pension geführt, auch an der Verbundenheit zur Familie hat sich im Laufe der Zeit für ihn

nicht geändert, sagte der treue Hausgast in einem Gespräch mit der „Badezeitung“, so nun zu Fritz Hausmann und seiner Frau Ruth, geb. von der Osten, die die Büroarbeiten macht, und zu Sohn Christian, der die fünfte Generation präsentiert und der, wie es in solchen Betrieben mit familiärer Tradition üblich ist, schon in den Schulferien zu Hause mithilft. Eduard Colman nach seiner heutigen allgemeinen Inselbindung befragt, antwortete, so wörtlich: „Norderney ist für mich gefühlsmäßig die zweite Heimat.“

Haus Ihnken in dritter Generation

Ab 1957 begann in dritter Generation Tochter Hanna ihre Mutter bei der Führung des Hauses zu unterstützen. Später halfen auch Bruder Heinz und Schwester Anneliese und alle Ehepartner der Lauszat-Geschwister mit, das Haus als Familienbetrieb weiterzuführen.

Fortschreibung in vierter Generation

Im Jahre 1969 übernahm dann der Enkel von Johanna Lauszat, Fritz Hausmann als ältester Sohn von Kurt Hausmann und Frau Hanna, geb. Lauszat, in vierter Generation das „Haus Ihnken“. Den Weg, auf dem die Familie Ihnken-Lauszat in mühevoller Kleinarbeit das Alte erhalten hat und Neues behutsam integrierte, setzt seither Fritz Hausmann zielstrebig fort.

Fachliche Qualifikation

Seine fachliche Qualifikation bekam er durch seine vorherige berufliche Tätigkeit. Fritz Hausmann ist gelernter Koch und erhielt seine Ausbildung in dem damals wohl renommiertesten Restaurantbetrieb in Bremen: im „Deutschen Haus“. Dann holte ihn die Bundeswehr, bei der er seinen Dienst in Kantinen, Offizierskasinos und Feldküchen ableistete. Danach arbeitete er sehr erfolgreich als Vertreter für eine große Darmstädter Lebensmittelfabrik im nord- und nordwestdeutschen Raum.

Grundlegender Um- und Ausbau

Als Mann vom Fach wußte Fritz Hausmann um die Erfordernisse der Zeit und baute für die Existenzsicherung das 24-Betten-Haus 1972/73 grundlegend um und aus. Alle Zimmer erhielten Dusche und WC und wurden in ihrem Komfort der heutigen Moderne entsprechend mit Telefon, Farbfernsehen usw. ausgestattet. Seit Anfang der 80er Jahre ist sein Haus gastronomischer Ausbildungsbetrieb. Aber auch sonst steht Fritz Hausmann nicht abseits, wenn es um die Wahrung der berufständischen Belange geht. So ist er als gewählter Leiter der Sparte „Pensionen und Gästehäuser“ bereits seit Anfang der 70er Jahre aktives Mitglied im Vorstand des Inselvereins

Norderney des Hotel- und Gaststättengewerbes e. V.

Frühstücksbüfett

Der Gast kann zwischen Halbpension und Garni (Übernachtung mit Frühstück) wählen, ebenso zwischen Zimmer und Wohnung. Neuerdings rundet seit Beginn des Jubiläumjahres ein Frühstücksbüfett das gastronomische Angebot im „Haus Ihnken“ ab.

Stammgast weiß Küche zu schätzen

Vor allem aber weiß der Stammgast die Küche von Fritz Hausmann sehr zu schätzen, weil von ihm für die Zubereitung der Mahlzeiten ausschließlich frische, der Saison entsprechende Zutaten verarbeitet werden. Und das schmeckt man eben als lukullische Gaumenfreuden in der Hotel-Pension „Haus Ihnken“.

Klinik Ihnken

Die Gästebücher des Hauses weisen nicht nur die immer

Zufallsbegegnung

Das Leben selbst schreibt die ungewöhnlichsten Geschichten. So auch von einer Zufallsbegegnung im „Haus Ihnken“, die genau am Jubiläumstage des 100jährigen Bestehens, am 8. Juli 1986 passierte. Eine Kurgastdame, Ende 60, zeigte beim Frühstück am Jubiläumsmorgen Fritz Hausmann und seiner Frau ein Foto mit drei jungen Damen, das vor 52 Jahren auf Norderney aufgenommen worden war. Das Bild zeigte sie mit einer Freundin und Fräulein Hanna Lauszat. Seither war sie nicht wieder auf der Insel gewesen und wollte etwas über den Verbleib ihrer damaligen Hausbekanntschäften wissen. Das alte Foto machte auch bei den übrigen Hausgästen die Runde, als plötzlich sich eine Stammbesucherin auf dem Bild wieder erkannte und sich erinnerte. Das Erstaunen über diese Zufallsbegegnung und die unerwartete Wiedersehensfreude waren natürlich groß und wurden verständlicherweise entsprechend gefeiert.

Morgen Jubiläumsteier

Gefeiert wird auch am morgigen Mittwoch (29. Oktober 1986) im „Haus Ihnken“: das 100jährige Bestehen des gastronomischen Familienbetriebes und der 40. Geburtstag seines heutigen Besitzers. Dies wird für alle Beteiligten nicht nur ein Einstieg in das nächste Jahrhundert sein, sondern überschaubar in wenigen Jahren auch in das nächste Jahrtausend. Fritz und Ruth Hausmann wissen als echte und junge Insulanerkinder diesen Kurs zu steuern.



Friedrich Lauszat als „Grünrock“

3 Liter Milch kosteten 480.000 Mark

Doch auch die Inflationszeit in den 20er Jahren bereitete der Familie Ihnken große Schwierigkeiten, finanziell über die Runden zu kommen. Fast alle Häuser beispielsweise an der Kaiserstraße, weil sie wirtschaftlich nicht zu halten waren, wechselten in jener Zeit ihre Besitzer. Der damalige rapide Preisverfall von Tag zu Tag wird deutlich aus einem Abrechnungsbuch des Hauses über den Frühstücksverbrauch an Milch, Brot, Brötchen, Butter, Eier, Zucker, Brotauf-



13. 9. 1951: Verabschiedung von Eduard Colman und seinen Eltern durch Friedrich und Johanna Lauszat sowie Tochter Hanna Hausmann mit Sohn Fritz, der damals einen Monat später seinen 5. Geburtstag feierte (hier drei Generationen der Familie Ihnken-Lauszat-Hausmann)



Fritz, Christian und Ruth Hausmann